

Laibacher Zeitung.



Nr. 297.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 29. Dezember

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1865.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Jänner 1866 beginnt ein neues Abonnement auf die „Laibacher Zeitung“ und die als Beilage erscheinenden „Blätter aus Krain,“ zu welchem wir das P. T. Publikum ergebenst einladen.

Wir werden bestrebt sein, allen Anforderungen, die man an ein täglich erscheinendes politisches Provinzialblatt stellen kann, zu entsprechen und unsere Leser mit möglichst Schnelligkeit von allem Wissenswerthen zu unterrichten, wobei wir keinerlei Opfer scheuen. Beweis dessen unsere Original-Telegramme, welche stets die wichtigsten Ereignisse mittheilen. Zudem sind wir in der Lage, manche wichtige, maßgebenden Kreisen entstammende Mittheilung zu bringen, welche über Tagesfragen aufklärt. Unsere politischen Nachrichten aus dem In- und Auslande werden dem Leser stets eine fortlaufende Uebersicht des Vorfalles aus allen Gebieten in möglichster Vollständigkeit und prägnanter Kürze bringen. Der Rubrik „Lokales“ werden wir eine besondere Aufmerksamkeit widmen und unsere Verbindungen werden uns in den Stand setzen, die Leser von allen Vorkommnissen in unserem Provinzialleben zu unterrichten. Wir machen auch auf die neu eröffnete „Geschäfts-Zeitung“ aufmerksam, unter welcher Rubrik wir besonders die Handels- und Gewerbsinteressen berücksichtigen. Unser Feuilleton wird Original-artikel über allgemein interessirende Gegenstände und wöchentlich eine Tageschronik unseres lokalen Lebens in unterhaltender Form bringen. Die „Blätter aus Krain“ endlich werden theils Historisches, theils Novellen, Gedichte und wissenschaftliche Notizen, vorzüglich das Vaterländische berücksichtigend, bringen und stehen uns dafür erprobte vaterländische Kräfte zu Gebote. Angemessene Beiträge für die „Laibacher Zeitung“ und die „Blätter aus Krain“ sind stets erwünscht und werden entsprechend honorirt.

Wir hoffen, daß alle Vaterlandsfreunde unser Bestreben durch Einsendung von Besprechungen der Landesangelegenheiten und der unser Land vorzüglich berührenden national-ökonomischen Fragen unterstützen werden. Die „Laibacher Zeitung“ wird es als eine ihrer Verpflichtungen betrachten, als ein Organ der berechtigten Wünsche und Forderungen des Landes zu dienen.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert:

Ganzjährig mit Post, unter Kreuzband versandt	15 fl. — kr.	Ganzjährig für Laibach, in's Haus zugestellt	12 fl. — kr.
halbjährig dto. dto. dto.	7 „ 50 „	halbjährig dto. dto. dto.	6 „ — „
ganzjährig im Comptoir unter Couvert	12 „ — „	ganzjährig im Comptoir offen	11 „ — „
halbjährig dto. dto. dto.	6 „ — „	halbjährig dto. dto. dto.	5 „ 50 „

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesandt werden.

Laibach, im Dezember 1865.

Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg.

Amtlicher Theil.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. Dezember d. J. das erledigte bischöfliche Vikariat der griechisch-katholischen Kreuther Diözese für Slavonien zu Essel dem Kunsfager griechisch-katholischen Pfarrer, Konsistorialbeisitzer und Seminarpräfekten zu Agram Markus Stanic allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. November d. J. die Umwandlung der Konsularagentie in Toulon in ein Honorarvikonsulat allergnädigst zu genehmigen und den derzeitigen provisorischen Gerenten S. B. Souve zum Honorarvikonsul daselbst mit dem Rechte zum Bezuge der tarifmäßigen Konsulargebühren allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. November d. J. die Errichtung eines unbefoldeten Konsulates in Point de Galle auf der Insel Ceylon allergnädigst zu genehmigen und den Kaufmann Heinrich Sonnenkalb zum Honorarkonsul daselbst mit dem Rechte zum Bezuge der tarifmäßigen Konsulargebühren allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. November d. J. die Errichtung eines unbefoldeten Konsulates in Bangkok im Königreiche Siam in Hinter-Indien allergnädigst zu genehmigen und den Kaufmann Alexis Redlich zum Honorarkonsul daselbst mit dem Rechte zum Bezuge der tarifmäßigen Konsulargebühren allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 29. Dezember.

In einer Rundschau über die bisherigen Resultate der Landtagsfikungen vertheidigt die „Presse“ das deutsche Element in Oesterreich gegen den Vorwurf der Herrschsucht. Diese bestehe lediglich in der Einbildung der Gegner des deutschen Wesens. Was man das Uebergewicht der deutschen Nationalität nenne, sei nichts gemachtes, nichts künstliches, sondern ein Produkt der Geschichte. Die Superiorität der Deutschen in Oesterreich sei eine rein geistige. Die Deutschen wünschen nichts als die Anerkennung der wichtigen Wahrheit, daß bei einem Zerfalle der Monarchie sie im Durchschnitte nicht um ein Haar mehr verlieren würden als alle anderen Völker und Bestandtheile derselben, so wie, daß die Blüthe und Wohlfahrt des Reiches allen Theilen des-

selben gleichmäßig zustatten kommen müsse. Nur einen Erklärungsgrund gebe es für die frappante und lehrreiche Erscheinung, daß Großgrundbesitz und Adel in dem Maße, als sie deutschen Ländern und Kreisen angehören, sich der deutschen Idee mehr als ihre Standesgenossen in nichtdeutschen Gebieten angeschlossen — und dieser Erklärungsgrund sei die überlegene Anziehungs- und Bildungskraft des liberalen deutschen Elementes.

Im Nachstehenden verzeichnen wir eine englische Journalstimme über die letzte Kaiserreise nach Pest, die „Saturday Review“ schreibt: „Selbst in unseren demokratischen Tagen treten die Vortheile der Monarchie zuweilen recht deutlich ans Licht. Was der Kaiser von Oesterreich in Pest ausgerichtet hat, konnte nur durch persönlichen Einfluß ausgerichtet werden. Und wenn dazu ein persönlicher Einfluß nöthig ist, so wird ein Mann seine Aufgabe unendlich leichter und besser erfüllen, wenn er ein König oder Kaiser ist. Franz Joseph hat sich in Pest sehr beliebt gemacht; aber nichts machte größeren Eindruck oder rief lauterer Enthusiasmus hervor, als sein Versprechen, bald wiederzukehren und die Kaiserin mitzubringen. Es wäre aber einfach lächerlich, wenn Präsident Johnson, um die Union zwischen dem Norden und Süden zu befestigen, das Versprechen gäbe, Mrs. Johnson nach Charleston zu bringen. . . . Der Kaiser hat aber auch etwas Bestimmtes gethan, um das Vertrauen der Ungarn zu gewinnen, indem er eines der Gesetze von 1848, und zwar eines, auf welches die Ungarn großes Gewicht legen, in Kraft treten ließ und Siebenbürgen und Kroatien gestattete, den Landtag in Pest zu beschicken. Es war die Politik Oesterreichs, durch Trennung zu herrschen; der Plan, die östlichen Provinzen des Kaiserstaates zu vereinigen, wurde in Wien mit größter Ungunst angesehen. Aber der Kaiser hat den Ungarn jetzt in diesem Punkt ihren Willen gegönnt. . . . Aber es muß eine Vorkehrung getroffen werden, um ungarische Truppen und Gelder in einen gemeinsamen Fond zu werfen, sonst kann der Kaiser dem Auslande gegenüber nicht auf die Hilfsquellen und den wirksamen Beistand Ungarns rechnen. Kein Ungar, der den geringsten Anspruch auf den Namen eines Staatsmannes hat, vermag dies zu läugnen; und die Gesetze von 1848 müssen daher modifizirt werden, wenn Ungarn nicht eine bloße Besitzung des Hauptes der Habsburger, sondern Bestandtheil eines großen Kaiserstaates sein soll. Hoffentlich wird eine so augenfällige Wahrheit die gebührenden Resultate haben.“

Das Budget der Stadt Laibach.

Das Präliminare der Stadt Laibach für das Jahr 1866, welches nach Vorschrift des Gemeindestatutes durch vierzehn Tage bei dem Magistrat der Einsicht Jedermanns auslag und nunmehr in Kürze im Gemeinderathe

zur Verathung und Feststellung kommen dürfte, zeigt in dem Erfordernisse und in der Bedeckung — gegenüber den Vorjahren eine namhafte Erhöhung. Während sich bis nun die Ziffer der Einnahmen und Ausgaben in der Regel auf beiläufig 80.000 fl. herabstellte, sind die Einnahmen für das Jahr 1866 auf nahezu 100.000 Gulden präliminirt und die Ausgaben, worunter sich in dessen mehrere außerordentliche nicht perenne befinden, mit 126.307 fl. angesetzt.

Der Grund, warum der städtische Voranschlag im Jahre 1866 größere Dimensionen annehmen mußte, ist in Betreff der Einnahmen darin zu suchen, daß theils ganz neue Einnahmequellen eröffnet, theils schon früher bestandene erhöht wurden. Zu den ersteren gehören der Bierzuschlag und der Zinskreuzer, worüber der Landtag bereits einen zustimmenden Beschluß gefaßt hat und sofort noch die Allerhöchste Sanction zu gewärtigen ist, da derlei Steuern gesetzlich nur durch ein Landesgesetz eingeführt werden können, so wie ferner eine Gebühr für die Benützung des städtischen Schlachthauses. Zu den neu erhöhten Einnahmequellen gehören zunächst die erhöhte Pflastermauth, dann die erhöhten Erträgnisse der der Stadtgemeinde gehörigen Realitäten in Folge des Anlaufes des Gutes Unterthurn (Tivoli).

Bei den Ausgaben liegt die Ursache der erhöhten Ziffern im Jahre 1866 theils darin, daß mehrere nothwendige und unverschiebbliche Pflasterungen und Kanalbauten, darunter namentlich die Kanäle in der Rosengasse und in der Polana-Vorstadt, dann die Pflasterung in der St. Peters-Vorstadt, so wie einige andere Bauherstellungen, wovon die Straßen- und Rampenherstellung am Gruber'schen Kanale die bedeutendste ist, bereits im Jahre 1865 bewirkt wurden, die ihre Bedeckung mit beiläufig 7700 fl. erst im Jahre 1866 finden konnten, theils aber darin, daß für das Jahr 1866 selbst viele Pflasterungen, namentlich auf dem Hauptplatze von der Spitalgasse bis zum Dompfarrhofe, dann am Schulplatze, in der Polana, in der Gradiska, in der Sternallee (Trottoir entlang dem Kasino), in der Elephantengasse, am Raan, in der deutschen Gasse, in der Franziskaner- und Klosterfrauengasse, am neuen Markte und in der Herrengasse (Trottoir) projektirt sind, welche einen Aufwand von mehr als 34.000 fl. in Anspruch nehmen werden. Ueberdies fällt auch der Neubau der Schusterbrücke, für den im Jahre 1866 die Quote von 11.500 fl. zu berichtigen sein wird, so wie die im Jahre 1866 zu berichtigende Kauffhilingsrate für das Gut Tivoli nebst Zinsen und Prozentualgebühren, in Summa von 16.500 fl., sehr schwer ins Gewicht. Wir zweifeln indessen in vorhinein, daß alle für das Jahr 1866 projektirten Neupflasterungen in diesem Jahre wirklich zur Ausführung und Vollendung kommen werden, daher sich die wirklichen Auslagen in der Rubrik der „Pflasterungen und Neubauten“ von selbst vermindern dürften.

Fassen wir den städtischen Voranschlag im Detail ins Auge, so finden wir darin folgende Einnahmen:

1. An Gefällen (worunter die Pflastermauth mit 14.552 Gulden, der Bieraufschlag mit 8000 fl., der Zinskreuzer mit 7600 fl., dann die Wochenmarktgeldes mit 2400 fl. den vorzüglichsten Rang einnehmen) die Gesamtsumme von . . . 35.478 fl.
2. an Tögen (darunter auch die Hundesteuer mit 1300 fl.) im Ganzen von . . . 1.700 "
3. an Beiträgen und Vergütungen, unter welchen insbesondere das Verzehrsaverium allein mit 50.400 fl. hervortritt, in Summa . . . 51.305 "
4. an Realitäten-Erträgnis einschließlich dem Erträgnisse des neu erworbenen Gutes Tivoli den Betrag von . . . 7.764 "
5. an sonstigen Einnahmen, darunter Militärquartier- und Meubelzins (2141 fl. 76 kr.) an Kapitalzinsen, an zu refundirenden Vorschüssen und verschiedenen Empfängen, in runder Summe von . . . 2.920 "

zusammen . . . 99.167 fl.

An Auslagen erschienen präliminirt:

1. An Steuern . . . 1.347 fl.
2. für Stiftungen (rund) . . . 1.555 "
3. für Lehranstalten (Realschule, Knaben-Hauptschule zu St. Jakob, Pfarrschule zu St. Peter und in der Thurnau, dann die Ursuliner Mädchenschule) im Ganzen . . . 7.069 "
4. an Beiträgen zu Kirchen, Pfarren und Lehranstalten . . . 938 "
5. an Besoldungen (8300 fl.), Löhnungen der Diener und Marktaufseher . . . 12.202 "
6. an Pensionen, Erziehungsbeiträgen und dergleichen (rund) . . . 5.656 "
7. an Funktionsgebühren . . . 1.600 "
8. an Kanzlei-Erfordernissen . . . 1.809 "
9. an Sanitätsauslagen . . . 3.072 "
10. an Spitalsverpflegskosten . . . 5.350 "
11. an Sicherheitsauslagen . . . 2.084 "
12. für Konfervationen der städtischen Gebäude, Straßen, Plätze, Brunnen, Wasserleitungen, Alleen etc. . . 6.000 "
13. für Straßenreinigung, Bepflanzung und Schneeausschäufelung . . . 3.800 "
14. für Stadtbeleuchtung . . . 8.300 "
15. für den Morast (Konkurrenzbeiträge, Brandlösch etc.) . . . 1.705 "
16. an Militärquartierzinsen . . . 2.647 "
17. an verschiedenartigen minder bedeutenden Auslagen, als: an Deputaten, Remunerationen und Anshilfen, Reisekosten, für Feuerlösch- und andere Requisiten etc. zusammen . . . 1.864 "
18. an Neubauten, für den Bau der Schusterbrücke und die im Jahre 1866 projektirten neuen Pflasterungen und Kanalbauten . . . 34.107 "
19. an Passivrückständen, darunter die Kosten für die schon im Jahre 1865 bewirkten, jedoch erst im Jahre 1866 zu bezahlenden Pflasterungen und Kanalbauten mit 7702 fl., dann die Kaufschillingrate für das Gut Tivoli sammt Zinsen und Perzentualgebühren mit 16.400 fl., zusammen von . . . 24.202 "
20. an unvorhergesehenen Auslagen . . . 1.000 "

Summa der Ausgaben . . . 126.307 fl.

Hält man die Summe der Ausgaben mit der Summe der Einnahmen entgegen mit . . . 99.167 "

so kommt ein Abgang zum Vorschein von 27.140 fl. dessen Bedeckung im Präliminare nicht vorgesehen ist, und zwar wahrscheinlich deshalb, weil es sich nicht bloss um die Deckung dieses Abganges, sondern auch um die Deckung noch anderer Auslagen handelt und somit bei einer kaum vermeidlichen Aufnahme eines Darlehens ein weit höherer Betrag ins Auge gefaßt werden muß. Abgesehen nämlich davon, daß im Jahre 1866 auch in Betreff des behufs Tilgung der ersten Kaufschillingrate des Gutes Tivoli bei der hiesigen Sparkasse aufgenommenen Darlehens von 22.000 fl., da dessen Rückzahlung binnen Jahresfrist zugesichert wurde, irgend eine Vorfrage getroffen werden muß, so werden der Stadtgemeinde in Folge der Vertiefung des Laibachflussettes und des Neubaus der Schusterbrücke durch die nicht abweisbare Herstellung nothwendiger Quaimauern oder Kanalsumlegungen noch manche andere nicht unbedeutende Auslagen erwachsen, so wie auch auf die Erbauung oder Erwerbung eines eigenen Gebäudes für die Realschule, welche derzeit zwar nicht unweismäßig, aber dennoch nur provisorisch untergebracht ist, wenn auch nicht schon im Jahre 1866, so doch in den nächst darauf folgenden Jahren Rücksicht zu nehmen sein wird.

So groß nun auch die Zahlungsverpflichtungen sind, die in dem nächsten Jahre bevorstehen, so kann doch die Finanzlage der Stadt Laibach keineswegs als eine ungünstige bezeichnet werden. Scheidet man nämlich aus den für das Jahr 1866 präliminirten Ausgaben die außerordentlichen, nicht jährlich wieder-

kehrenden Posten, nämlich die Kosten: Für den Ankauf des Gutes Tivoli mit . . . 16.400 fl.
dann für den Neubau der Brücke mit . . . 11.500 "
zusammen mit . . . 27.900 fl.
aus und berücksichtigt man ferner, daß von den für Pflasterungen im Ganzen mit . . . 30.309 fl. präliminirten Beträge kaum mehr als . . . 16.000 " als das ordentliche Erforderniß angesehen werden kann, während der Ueberschuß mit . . . 14.309 fl. ebenfalls nur als eine außerordentliche Ausgabe erscheint, so zeigt es sich, daß aus dem Präliminare pro 1866 die Gesamtsumme von . . . 42.209 fl. nur zu den nicht fortbauenden Auslagen gehört.

Wird nun von dem präliminirten Erforderniß von . . . 126.307 fl. die vorgedachte Summe der außerordentlichen Auslagen von . . . 42.209 " in Abschlag gebracht und der bleibende Rest von . . . 84.098 fl. den Einnahmen von . . . 99.167 " entgegen gehalten, so zeigt sich ein Ueberschuß von . . . 15.069 fl.,

welcher Betrag für sich allein schon vollkommen ausreichen würde, für den Fall, als die Stadtgemeinde ein Darlehen von 100.000 fl. aufzunehmen fände, sowohl die Verzinsung, als auch die ratenweise Rückzahlung sicherzustellen.

Dabei ist indessen noch zu beachten, daß manche Einnahmequellen eher mit zu geringen als zu hohen Beträgen präliminirt sind, indem z. B. das Zinserträgniß vom Schloße Tivoli nur mit 500 fl. angenommen ist, während sich dasselbe, wenn auch nicht schon im Jahre 1866, so doch jedenfalls späterhin viel höher herausstellen wird, daher sich die wirkliche Bilanz noch günstiger stellen muß, als obige Berechnung zeigt. Abgesehen übrigens davon, daß sich in Folge der fortgesetzten Neupflasterungen, die sich derzeit aus dem Grunde so sehr häufen, weil auf diesem Felde in einer früheren Zeitperiode zu wenig geschehen ist, die Auslagen auf diese Rubrik an und für sich vermindern müssen, so kann bei der Würdigung der Finanzlage unserer Stadt nicht unbeachtet bleiben, daß alle Auslagen für das Gut Tivoli nur als eine fruchtbringende Vermehrung des Stammvermögens angesehen werden können, und daß das Gleiche eventuell auch in Betreff der Erbauung oder Erwerbung eines eigenen Realschulgebäudes der Fall wäre. Sollte also zur Herbeischaffung von Geldmitteln für die bevorstehenden Auslagen ein Darlehen aufgenommen werden müssen, so würde dies nur dazu dienen, das Stammvermögen der Stadtgemeinde zu vermehren und die zukünftige Finanzlage derselben wesentlich zu heben.

Wir glauben aus dem Einblicke in das städtische Präliminare die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß sich alle jene, welche die Einführung der neuen Umlagen, nämlich des Bieraufschlages und des Zinskreuzers, mit scheelen Augen betrachten zu müssen glaubten, mit Grund damit trösten können, daß die eine oder andere dieser Umlagen schon in einigen Jahren wieder entfallen wird, weil nach dem Hinwegfallen der außerordentlichen Auslagen die sonstigen regelmäßigen Einnahmequellen zur Deckung des ordentlichen Erfordernisses vollkommen ausreichen werden. Wir zweifeln auch keinen Augenblick, daß unsere Gemeindevertretung von selbst den Zeitpunkt wahrnehmen wird, wo die neuen Umlagen, die nur in der Ueberzeugung von deren absoluter Nothwendigkeit eingeführt wurden, wieder ganz oder theilweise aufgelassen werden können, und ebenso zweifeln wir nicht, daß sie durch weise Sparsamkeit in Verwendung der Einnahmen dazu beitragen wird, den gedachten Zeitpunkt im Interesse der Stadtangehörigen so bald als möglich herbeizuführen.

Oesterreich.

Wien, 27. Dezember. (G. E.) Se. k. k. apostol. Majestät haben mit a. h. Entschliebung vom 4. l. M. die Gleichstellung der charaktermäßigen Pensionen für die Witwen der Staats- und Bistumsbuchhalter, dann der Staatsbuchhaltungs-Rechnungsräthe mit jenen der gleichen Chargen bei den Hofbuchhaltungen für die Folgezeit allergnädigst zu gestatten geruht. Indem wir diesen neuerlichen Beweis der allergnädigsten Fürsorge für das Wohl der Hinterbliebenen von Kontrolsbeamten veröffentlicht, sind wir gleichzeitig in der Lage, die von einigen Organen der Tagespresse aufgenommene Notiz, daß alle über 40 Jahre dienenden Buchhaltungsbeamten sofort pensionirt werden sollen, als unbegründet zu bezeichnen.

Wien, 27. Dezember. Die „Deb.“ erfährt von verlässlicher Seite, daß die Dotationen der einzelnen Ministerien für Dezember gegen den Voranschlag eine Ersparniß von 1.200.000 fl. nachweisen; ein neuerlicher Beweis höchst erfreulicher Art, wie ernst es das gegenwärtige Ministerium mit seiner Aufgabe nimmt, in allen Zweigen der Verwaltung die größtmögliche Sparsamkeit eintreten zu lassen.

— Der Wiener Korrespondent des „Eas“ stellt es in Abrede, daß die für Galizien erlassene Amnestie Gegenstand diplomatischer Verhandlungen zwischen Rußland und Oesterreich gewesen sei. Graf Mensdorff habe dieselbe dem russischen Gesandten nicht einmal notifizirt. Doch habe Rußland schon früher seine Geneigtheit zu erkennen gegeben, die gefangenen Oesterreicher auf freien Fuß zu setzen, wenn ihm die österr. Regierung durch Mittheilung eines genauen Personenverzeichnis behilflich sein wolle.

Aus Wien, 22. Dezember, wird der „K. Z.“ geschrieben: Auf diplomatischem Wege ist hier die folgende wichtige Nachricht eingetroffen: Aller Wahrscheinlichkeit nach wird in diesem Augenblicke in London zwischen England, Frankreich und Rußland darüber verhandelt, gemeinsame Maßregeln zu ergreifen, um den abnormen Zuständen in Griechenland zu steuern. Es heißt, gleichzeitig sollen von Malta aus zwei englische, aus den Gewässern von Nizza und Villafraanca je zwei französische und zwei russische Kriegsschiffe sich in die Häfen von Nauplia und in den Pyräus verfügen; die Engländer würden Nauplia und Syra besetzen. Eine von den drei Mächten ernannte Kommission würde die Verfassung suspendiren und die Kammer auflösen.

Agram, 27. Dezember. In Folge der vom 1ten Vizepräsidenten unseres Landtages H. Dr. Suhaj organisierten Einladung versammelten sich die hier weilenden Landtagsmitglieder am 24. d. im kleinen Saale und haben auf Anregung des Herrn Vizepräsidenten Ihre Maj. die Kaiserin zu Ihrem Geburtstage im telegraphischen Wege beglückwünscht. Das bezügliche Telegramm lautet: „Ihre k. k. Majestät, der allergnädigsten Frau Elisabeth, Kaiserin von Oesterreich etc. etc. in München! Der Landtag des dreieinigten Königreiches Dalm. Kroat. Slav. erlaubt sich im eigenen, so wie im Namen der von ihm repräsentirten Gesamtbevölkerung G. M. anlässlich allerhöchster Ihres heutigen Geburtsfestes die aufrichtigsten Glückwünsche ehrfurchtsvoll zu Füßen zu legen; dankerfüllten Herzens einmüthig ausruhend: Gott erhalte, schütze und segne E. Maj. Aus der am 24. d. ad hoc abgehaltenen außerord. Landtagsitzung. Dr. Suhaj, Vizepräsident.“ Hierauf begab sich Alle in die Markus-Kirche, wo die hl. Messe gelebt wurde. Es erfolgte folgende a. h. Antwort: „Hrn. Dr. Miklo Suhaj, Landtags-Vizepräsidenten zu Agram: Auf Allerhöchsten Befehl ersuche ich Sie, dem Landtage des dreieinigten Königreiches für die ausgesprochenen Wünsche im Namen Ihrer Majestät zu danken. General Königsegg, Obersthofmeister Ihrer Majestät der Kaiserin.“ — Auch der hiesige Stadt-Magistrat sendete an Ihre k. k. Majestät ein Beglückwünschungs-Telegramm ab, worauf folgende a. h. Antwort erfolgte: „An den Herrn Bürgermeister zu Agram: Ihre Majestät die Kaiserin dankt sehr für die dargebrachten Glückwünsche. Im Allerhöchsten Auftrage ersuche ich Sie von den Magistrat, Gemeinderath, und die gesammte Bevölkerung gefälligst in Kenntniß setzen zu wollen. General Königsegg, Obersthofmeister Ihrer Majestät der Kaiserin.“

— Sonntag den 24. d. M. fand in der hiesigen griech.-oriental. Aushilfskapelle bei überfüllten Räumen der Gottesdienst statt, nach welchem der hochw. Patriarch Bischof Gruić ein Gebet für die Erhaltung Ihrer Majestät der regierenden Kaiserin Elisabeth, der allerduchlauchtigsten Landesmutter, verrichtete, in welchem alle Anwesenden einstimmten und ihre aufrichtigsten frommen Wünsche zum Allmächtigen erhoben.

Venedig, 20. Dezember. Einige Freunde und Verehrer des ermordeten Landesgerichtsraths Egl wollten dessen Grab mit einem Denkstein zieren. Das frühere Udinese Municipium legte ihnen allerlei Hindernisse in den Weg. Da trat plötzlich der Chef des in Udine ansässigen uralten Adelsgeschlechtes Fistorera, welches in Udine eine prachtvolle Familiengruft besitzt, mit der Erklärung hervor: daß er es sich zur Ehre anrechne, den Leichnam des ermordeten Landesgerichtsraths in seine Familiengruft aufzunehmen und an der Seite seiner Angehörigen ihm einen Platz anzuweisen. So geschah es den auch; der Leichnam wurde in die adeliche Familiengruft übertragen, und demnächst wird das Grab mit den entsprechenden Denkstein geziert werden.

Rusland.

Rom, 26. Dezember. Die aus Anlaß der Cholera errichtete Quarantaine wurde aufgehoben. — Bei Entgegennahme der Beglückwünschung der Kardinäle erinnerte der Papst an Jesus, als er in einer Barke auf dem See Genesareth schlief, und sagte, jetzt scheine Christus auch zu schlafen, aber er wache über die Kirche, deren Triumph unausweichlich sei.

Paris, 25. Dezember. Mit den Weihnachtsfesten ist Ruhe in dem Studentenviertel eingetreten; die letzten zwei Tage jedoch sahen noch stürmische Auftritte. Am 22. waren bei den Tumulten in den Hörsälen Polizeidiener eingeschritten, welche den Studenten ihre Legitimationskarten entzogen; Tags darauf billigte der „Moniteur“ in einer Note dieses Verfahren; man ging aber noch weiter und ein Universitätsbeamter, von Polizeidienern umgeben, verlangte vor der Thür der Hörsäle von jedem eintretenden Studenten seine Karte, worauf dieser gefragt wurde, ob er die Vorlesung ruhig

anhören oder protestiren wollte; jene, welche das letztere angaben, wurden abgewiesen und ihnen die Karte zurückbehalten. Dies rief natürlich ungeheure Erbitterung hervor und die Haltung der Studenten wurde so drohend, daß man die medicinische Schule sofort schließen mußte, an der Rechtsschule aber die Mehrzahl der Professoren es vorzog, sich krank melden zu lassen, um keine Vorlesungen halten zu dürfen. Gestern wurde bekanntgemacht, daß die Vorlesungen bis Donnerstag den 28ten ausgesetzt würden; unterdessen ist auch der Spruch des Staatsrathes erfolgt und man hofft von ihm, selbst wenn er das Urtheil des akademischen Rathes bestätigten sollte, mindestens eine solche Motivierung, welche die Aufregung beschwichtigen wird.

London, 23. Dezember. Die Journale veröffentlichten die zwischen Graf Russell, Lord Clarendon und dem amerikanischen Gefandten Adams geführte Korrespondenz. Letzterer weist den englischen Vorschlag, die Entschädigungsfrage einer Kommission zur Entscheidung vorzulegen, zurück. Lord Clarendon erklärt, daß England für die Ausrüstung des „Shenandoah“ nicht verantwortlich ist. Herr Adams nimmt die Zurückgabe des „Shenandoah“ an, beschwert sich jedoch gleichzeitig darüber, daß die Bemannung desselben nicht gerichtlich verfolgt worden ist. Lord Clarendon weigert sich in einem Briefe vom 1. Dezember, eine Korrespondenz weiter zu führen, deren Stoff erschöpft sei und deren Fortdauer nur Mißstände nach sich ziehen könne.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser hat befohlen, daß der in a. h. Ihrem Waffensmuseum im Arsenal befindliche Schild Montezuma's Sr. Majestät dem Kaiser Maximilian von Mexiko überlassen werde. Dieser Schild wird vom Grafen Bombelles, Kapitän der Palastgarde des Kaisers Maximilian, nach Mexiko überbracht werden.

Die „W. Ztg.“ meldet: Ihre kaiserliche Hoheit die durchlauchtigste Frau Herzogin Maria Theresia von Württemberg, Erzherzogin von Oesterreich, wurde Samstag Abends halb 10 Uhr von Zwillingen, Prinz und Prinzessin, glücklich entbunden. Die hohe Wöchnerin und die beiden durchlauchtigsten Kinder befinden sich den Umständen angemessen.

Auswärtigen Blättern wird von Wien telegraphirt: Das Budget für 1866, abermals wesentlich herabgemindert, ist im Ministerrath definitiv festgestellt und hat die Drucklegung desselben bereits begonnen.

Die Nachricht, Graf Anton Auersperg gedenke sein Mandat als Landtagsabgeordneter niederzulegen, entbehrte, wie der „Telegraf“ aus verlässlicher Quelle vernimmt, jeder Begründung.

Sämmtliche k. k. Postämter wurden angewiesen, über Verlangen der Besitzer Briefmarken und Kuverts zu 10 und 15 kr. gegen solche zu 5 kr. umzutauschen. Die Privatmarkenverschleißer haben den allfälligen Umtausch bei jenen Postämtern, von welchen sie die Briefmarken und Kuverts beziehen, zu effectuiren, wogegen von Seite des Publikums bei jedem beliebigen Postamte der Umtausch stattfinden kann.

Die Administration bei der Postanstalt wird demnächst sehr vereinfacht und in Folge dessen die Anzahl der bestehenden 18 Postdirektionen verringert werden. Wenn auch überall das System der Dezentralisation vorgenommen wird, so ist gerade bei den Kommunikationsanstalten der Grundsatz der Zentralisation im allgemeinen Interesse anzupfehlen und hoffen wir, daß unter der Leitung unseres gegenwärtigen Handelsministers dieses Prinzip seine praktische Geltung finden werde.

Der „Volksfreund“ hat sich die Aufgabe gestellt, aus den Abstimmungen der Landtage dieses und jenes über die Verfassungsfrage das Verhältniß der Stimmenzahl für und gegen das Septemberpatent zu ermitteln. Er kommt dabei zu folgenden Resultaten: Für die Regierung haben gestimmt 480, gegen 388, wobei freilich auf Lemberg und Czernowitz, Posen und Zara 241 von den 480 fallen, die Slaven in Prag, Brünn, Laibach ungerechnet. Kame der Reichsrath in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung in die Lage, über den 20. September sein Votum abzugeben, so würde sich nach den Berechnungen des „Volksfreundes“ eine Stimmenzahl von 75 für, von 108 gegen die Regierung ergeben.

Die Königin von Spanien hat die „Halsbänder des goldenen Blickes“, welche durch den Tod des Infanten Don Franzisko und des Herzogs von Rivas vakant geworden sind, dem Könige von Hannover und dem Prinzen Karl von Preußen verliehen.

Lokalbericht und Korrespondenzen.

Am 28. d. M., als am Feste der unschuldigen Kinder, fand um 10 Uhr Vormittag die seit Jahren übliche Weihnachtsfeier in der hiesigen Kleinkinderbewahranstalt bei zahlreicher Anwesenheit der P. T. Schutzfrauen, der Direktion und anderen Gäste statt. Nach abgehaltenen Gebeten und sonstigen Ehrerbietungen der Kleinen sind alle 140 Kinder mit den von den Frauen und Herren Kaufleuten reichlich gespendeten Kleinigkeiten und mit Brod theilhaft worden, und verließen frühlich die Anstalt, die durch die Mithätigkeit der Stadtbewohner seit 30 Jahren dem Wohle der ärmsten kleinen Kinder gewidmet ist.

Während des abgelaufenen Jahres gab es allein in der Franziskanerkirche nahe an 13.000 Kommunkanten.

Ueber den von uns erwähnten Todschlag in St. Veit erfahren wir Folgendes: Am 26. d. M. entspann sich in St. Veit ein Kampf zwischen mehreren Burschen in Folge dessen Johann Kosamernit todt am Plage blieb. Auch zu Laibach fiel ein Kampf vor, bei welchem Anton Achlin von Brod lebensgefährlich verwundet wurde. Die Schuldigen wurden dem Gerichte eingeliefert.

Laibach. Bei der am 16. d. M. stattgefundenen Neuwahl eines Gemeindevorstehers der Ortsgemeinde Altoßitz wurde der Ganzhändler Johann Bogorai von Altoßitz zum Gemeindevorsteher gewählt.

Aus Adelsberg, 27. Dezember, wird uns geschrieben:

Zur Winterszeit pflegt sich das gesellschaftliche Vergnügen in den Vereinen überall lebhafter zu gestalten, weil sich die Unterhaltungen überhaupt auf begrenzte und geschlossene Räume beschränken müssen. Auch von dem hierortigen Kasinoverein läßt sich diesmal ein Gleiches berichten, wenn auch gewisse Berichte denselben schon den Zerfall und Untergang vorherzusagen wollten. Abgesehen von dem stärkeren täglichen Besuche, da die Zahl der Mitglieder wieder sich vermehrt hat, finden zwei bis drei Mal im Monate größere Zusammenkünfte an bestimmten Abenden statt, wobei ein Tombolapspiel mit passenden Gewinnen und anderseitige Unterhaltung veranstaltet wird. Bei solchen Gelegenheiten findet sich die Konversation sehr belebt und doch sehr gemüthlich; von einem Zwange in Bezug auf Sprache und Meinung ist keine Rede, wenn auch dem Vereine wie dem Orte selbst von gewisser Seite häufig der Vorwurf der Verdeutschung gemacht wird. Diesem letzten Vorwurfe gegenüber läßt sich im Vorbeigehen die Bemerkung anbringen, daß hier wie allgemein in der Poistgegend die slovenische Sprache schöner und reiner gesprochen und der gesellschaftliche Umgang in einer gefälligeren Form gepflogen wird, als an einem anderen Orte, wo mit dem Slovenenthum und dessen vermeintlicher Eigenhüllichkeit unnötiger Lärm gemacht wird. — Die Noth und Dürftigkeit, welche bei vielen hierortigen Bewohnern ob Mangel an Hilfs- und Erwerbsquellen herrscht, machte auch hier den schönen Gedanken rege, armen Schulkindern eine Weihnachtsbescherung an Kleidung und Beschäftigung zu verschaffen. Es wurden zu dem Ende einige hübsche Frauenarbeiten als Losgewinne ausgesetzt, und auf diesem Wege und durch einzelne besondere Beiträge wurde eine namhafte Summe zu Stande gebracht, so daß vierzig Kinder (20 Knaben und 20 Mädchen) mit Gaben bedacht werden konnten. Die Vertheilung geschah am Vorabend des Weihnachtsfestes im Schulhause bei einem schön geschmückten Weihnachtsbaum, wobei außer den zu theilnehmenden Kindern und ihren Eltern eine zahlreiche Versammlung aller Stände gegenwärtig war. Jedes Kind erhielt ein fertiges Oberkleid oder hierzu bereiteten Stoff, ein paar warme Schuhe und ein Weihnachtsbrot. Dank den wohlthätigen Gebern!

(Diözesan-Veränderungen.) Herr Friedrich Sudon, Vikar in Ran, kommt als Pfarrer nach Leeb. Gestorben ist Herr Ignaz Erzen, Kaplan in Oblat, am 13. d. in Laibach.

Aus den Landtagen.

Triest, 23. Dezember. In der heutigen Sitzung überreichte der kaiserliche Kommissär einen Antrag der Regierung in Bezug auf die Revision des städtischen Statutes. Der Präsident stellt die Frage, ob man diesen Antrag, der Bestimmung des Statutes gemäß, auf die nächste Tagesordnung setzen oder gleich der für die Revision des Statutes bereits bestehenden Spezialkommission zuweisen sollte? Ueber Antrag des Dr. Platner wird die Regierungsvorlage der Geschäftsordnung gemäß vorerst in Druck gelegt und vertheilt werden. Abg. Hermet begründete dann seinen Abreisantrag. Er bemerkt u. A., die Verfassung vom 26. Februar habe sich als undurchführbar erwiesen. Die Ungarn und Kroaten wollten nichts davon wissen, die Böhmen zogen sich zurück und ließen, so zu sagen, nur einige Schildwachen im Reichsrathe. Der 26. Februar schnitt der Autonomie den Lebensfaden ab und begründete eine übertriebene Zentralisation und durch dieselbe durchaus nicht die Wohlfahrt des Reiches. Die Geschichte zeigt, daß Zentralisation zum Despotismus führt. Wo Gemeinden und Provinzen nicht frei sind, kann auch der Staat nicht frei sein. Die Deutschen selbst haben dem System den letzten Stoß gegeben. Die üblen Folgen dieses Systems für Triest sind allen Anwesenden bekannt. Zwei Auflösungen des Stadtrathes binnen kurzer Zeit, unsere Deputirten in Wien zu einer passiven Rolle verdammt, im Reichsrathe selbst nie eine Rundgebung für, alle gegen uns! Das Manifest vom 20. September ist also ein Glück für Triest, denn wenn durch dasselbe auch die konstitutionellen Rechte zeitweilig sistirt wurden, so hat doch Se. Majestät bei wiederholten Anlässen die Wiederherstellung dieser Freiheiten auf das feierlichste garantirt. Durch das Manifest sind wir berechtigt, auch auf die alten Freibriefe Triests zurückzugehen und um die Erhaltung und beziehungsweise Wiederherstellung derjenigen Privilegien zu bitten, welche den Zeitverhältnissen noch anpassend sind. In einem Wunsche, ruft der Redner am Schlusse seiner längeren Auseinandersetzung aus, sind wir alle einig, im Wunsche der Erhaltung unserer Autonomie, unserer Nationalität und unseres Freihasens. (Applaus auf den Galerien.) Hierauf wird zur Wahl einer Spezialkommission von 7 Mitgliedern geschritten, welche — wie Abg. Dr. Platner konstatiert — ohne Präjudiz für das Meritum der Frage über den Antrag vorläufig zu berichten hat. In diese Kommission wurden die Abg. Hermet, Machlich, Dr. v. Scrinzi, Girardelli, Dr. Rabl, Willanich und Caroli gewählt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Original-Telegramme.

Wien, 29. Dezember.

Die „Wiener Zeitung“ bringt heute ein Gesetz über Befreiung der Fachblätter vom Zeitungsstempel.

Der Verwaltungsrath der Kreditanstalt gab gestern seine Demission, da die Regierung wegen dem Handelsgesetzbuche nicht entsprechender Bilanz die Abzahlung auf Coupons vom 1. Jänner 1866 bis nach abgehaltener Generalversammlung sistirte.

Berlin. Der Landtag ist auf den 15ten Jänner einberufen.

Prag, 27. Dezember. Wie die amtliche „Prager Zeitung“ meldet, ist der Oberstlandmarschall Graf Rothkirch-Panthen gestern Morgens nach Wien abgereist, um Sr. Majestät die Adresse des böhmischen Landtages zu überreichen.

Pest, 27. Dezember. Dem „Lloyd“ zufolge wurden im Mittel-Soznofer Komitate Ludwig Petei in Zsibó und Ladislaus Decsei in Szilagh-Ejék zu Deputirten gewählt. An beiden Wahlorten sind Exzesse vorgefallen. Die Rumänen protestirten. — Die Generalversammlung der Aktionäre der Pest-Lozoner Bahn findet am 30. d. M. um 3 Uhr Nachmittags statt.

Pest, 27. Dezember. (N. Fr. Pr.) Sämmtliche im Almasy'schen Hochverrathsprozesse zu Kerkerstraße Verurtheilten wurden am Christtag aus der Haft entlassen und vorläufig in Josephstadt internirt.

Agram, 27. Dezember. Die Sitzungen des Komitee, welches mit der Abfassung der Sr. Majestät zu unterbreitenden Dankadresse betraut ist, beginnen morgen. Die anderen Kommissionen werden von heute angefangen bis einschließlich 14. Jänner gleichfalls Sitzungen abhalten.

Paris, 27. Dezember. Ein kaiserliches Dekret ernannt den Präsidenten und die Vizepräsidenten des Senats, ebenso werden die Herren de Sacy, St. Marc, und General Sudin zu Senatoren ernannt.

Paris, 27. Dezember. (N. Fr. Pr.) Wie gerüchweise verlautet, wird ein französisches Armeekorps in päpstliche Dienste treten. Die Soldaten dieses Korps leisten dem Papste den Fahneneid, bleiben aber trotzdem französische Unterthanen.

Paris, 28. Dezember. Der gestrige „Temp“ meldet: Die Generalkongregation der Kardinäle beschloß in ihrer Sitzung vom 21. d. M., daß der Papst nicht nach dem Abmarsch der Franzosen in Rom verbleibe.

Madrid, 27. Dezember. Korteseröffnung. Die Thronrede sagt: Die friedlichen Bestrebungen haben nicht genügt, die Feindseligkeiten gegen Chili zu verhindern. Die Regierung wird den Kortes vom Kriegsverlaufe und weiter vorkommenden Verhandlungen Rechenschaft geben. Die Beziehungen zu den übrigen Mächten sind fortwährend freundschaftlich. Gründe verschiedener Art, basirt auf den Interessen und Gefürchten der spanischen Nation, bestimmten die Königin, Italien anzuerkennen. Diese Anerkennung vermochte weder ihre Gefühle der Ehrfurcht und Anhänglichkeit für den Papst zu schwächen, noch den Entschluß zu vermindern, über die Rechte des heiligen Stuhles zu wachen. Die Königin erwähnt die Nothwendigkeit der Erhöhung einiger Steuern und Ausgabenersparnisse. Sie sagt schließlich: Die Regierung, durch die Haltung der Parteien nicht beunruhigt, hegt das Vertrauen, daß sie in den Grenzen gesetzlicher Wege über alle Schwierigkeiten triumphiren werde. Sie werde eine tolerante Politik ohne Schwäche verfolgen und ihre Absichten mit Beharrlichkeit und Festigkeit realisiren.

Brüssel, 27. Dezember. (N. Fr. Pr.) Es geht das Gerücht, ein Beamter des auswärtigen Amtes in Paris sei hier eingetroffen und überbringe einen Entwurf zur Entsetzung Mexiko's. — Die Großmächte unterhandeln über eine auf die Eventualitäten in Griechenland bezügliche Uebereinkunft. — Die Unterhandlungen mit Cardinal Antonelli wegen Uebertragung der päpstlichen Schuld auf Italien ruhen, weil in Florenz besorgt wird, das italienische Parlament werde die Bestätigung der Uebertragung verweigern.

New-York, 16. Dezember. Der französische Gesandte Marquis von Montholon sandte einen Gesandtschaftssekretär nach Frankreich, um Instruktionen bezüglich der mexikanischen Frage einzuholen, und soll erklärt haben, er werde abreisen, falls die Union einen Gesandten bei Suarez beglaubige.

Theater.

Heute Freitag den 29. Dezember:

Zum ersten Male:

Die schönen Weiber von Georgien.

Komische Oper in 3 Aufzügen von Jacques Offenbach.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Einheiten auf 0° R. reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Art und Menge des Himmels	Niederschlag in Pariser Linien
28.	6 U. Mg.	331.01	— 6.6	windstill	Rebel	
28.	2 „ N.	330.53	— 4.1	windstill	Rebel	0.00
10.	10 „ Ab.	331.20	— 6.8	windstill	Rebel	

Der Nebel den ganzen Tag anhaltend. Die Umgebung und namentlich die Dächer von dem starken Höhennebel gleichsam mit Schnee bedeckt. Die Zweige der Bäume, die frei hängenden Spinnwebfäden mit $\frac{1}{2}$ Zoll langen Eiskristallen behangen. Kälte bei der Nebelfeuchtigkeit empfindlich.

Erstes Verzeichniß

derjenigen P. T. Wohlthäter, welche sich durch Lösung der Enthebungskarten von den **Neujahrs-Gratulationen** zu befreien wünschen. (Die mit einem Stern **Bezeichneten** haben auch die Karten zur Enthebung von den **Namenstags- und Geburtstags-Gratulationen** gelöst.)

- | | | | |
|--|---|---|---|
| <p>* Herr Bürgermeister Dr. Eibin Heinrich Costa.
 * " Otto Linschinger sammt Gemalin.
 * " Andreas Bruch sammt Frau.
 * " Franz Bruch, k. k. Forst-Kandidat in Fuzine.
 * " Max Bruch, Handlungs-Kommiss.
 * " Karl Bruch, Hörer der Physik.
 * " Professor Dr. Valenta sammt Frau.
 * " August Jährling und Frau.
 * " Regierungsrath Bezdek sammt Familie.
 * " Johann Nepomuk Kham sammt Familie.
 * " Frau Ernestine Weidlich.
 * " Marie Grummig.
 * " Frä. Anna Grummig.
 * " Herr Verwalter Pregl sammt Familie.
 * " Raimund Pregl, Sparkassa-Kassier.
 * " Josef Hauffen sammt Frau.
 * " Frau Marie Veslovic.
 * " Herr Karl Veslovic.
 * " Frau Bosou.
 * " Herr Dr. Andreas Vojiska, k. k. Gerichtsrath.
 * " Albert Ramm.
 * " Frau Amalie Ramm.
 * " Herr Heinrich Stodlar sammt Familie.
 * " Michael Petermel, k. k. Realschul-Lehrer.
 * " Familie Schanung in Krainburg.
 * " Fürstbischof von Laibach.
 * " Herr Dr. Heinrich Mitteis, k. k. Gymnasial-Direktor sammt Frau.
 * " R. M. Cron, k. k. jubel. Gubernialrath.</p> | <p>* Herr Johann Brolich, Landesgerichtsrath sammt Familie.
 * " Feldmarschall-Lieutenant Ritter v. Sprinzensfeld sammt Gattin.
 * " Dr. Franz v. Schrey, k. k. Bezirksvorsteher in Sittich.
 * " Edmund v. Schrey, k. k. Gerichts-Ausultant in Pettau.
 * " Dr. Karl Kaiser Edler von Traunstein, k. k. Staatsanwalt sammt Gemalin.
 * " Dr. A. Parz, Probst und k. k. Schulrath.
 * " Dr. Andreas Luschin, k. k. Landesgerichtspräsident sammt Familie.
 * " Johann Jekisch sammt Frau.
 * " M. Treun, Handelsmann.
 * " Joh. Stesla, k. k. Rechnungsrath sammt Familie in Graz.
 * " Andreas Wittenz sammt Frau.
 * " Frau Katharina Kaprey.
 * " Herr Johann Kaprey, k. k. Rathsekretär sammt Frau.
 * " Franziskaner-Konvent in Laibach.
 * " Herr Primus Rohrer v. Rohran, k. k. Polizeioberkommissär sammt Familie.
 * " Familie Karinger.
 * " Herr F. E. Gruber sammt Gemalin.
 * " Frau Rosalie Eger sammt Tochter.
 * " Herr Otto Huber von Oltrog, k. k. L.-R.-Offizial sammt Frau.
 * " Thomas Glantschnigg, k. k. jubel. Bezirks-hauptmann sammt Familie.</p> | <p>* Herr Anton v. Laufenstein.
 * " Anton Egger, k. k. Landes-Hauptkassendirektor in Klagenfurt.
 * " Frau Johanna Galle, Hausbesitzerin.
 * " Herr Seminar-Direktor Domherr Novak.
 * " Domherr Josef Pauschler.
 * " Ignaz Heiß in Laib.
 * " Oberamts-Direktor Dr. Heinrich Costa.
 * " Valentin Kosjek, k. k. Landes-Gerichtsrath sammt Gattin.
 * " Josef Huber, k. k. Rechnungs-Rath sammt Familie.
 * " Johann Terpin, k. k. Notar in Littai sammt Familie.
 * " Dr. Franz Johann Uhrer, jubel. k. k. Gubernial-Rath und Polizei-Direktor zu Meran in Tirol.
 * " Frau Theresia Uhrer, geborne von Goldbrainer, dessen Gemalin.
 * " Herr Anton Samassa.
 * " Albert Samassa und Frau.
 * " Franz Plesche und Frau in Triest.
 * " Felix Kaspi und Frau in Wien.
 * " Josef Karl v. Kriebler sammt Familie.
 * " Ignaz Seeman sammt Familie.
 * " Franz Oblak, quiescirter Magistrats-Rath.
 * " Dr. Friedrich R. v. Kaltenegger, k. k. Finanz-Rath sammt Gemalin.
 * " Franz Zottmann, Handelsmann.
 * " Frau Marie Zottmann, dessen Gattin.</p> | <p>* Frau Elisabeth Margarether, k. k. Beamten-Witwe.
 * " Herr Johann Gajo und Gemalin.
 * " Jakob Fridrich sammt Familie.
 * " Karl Fridrich sammt Gemalin.
 * " Familie Lercher.
 * " Herr Josef Mayerle, k. k. pensionirter Hauptmann in Weizenstein.
 * " Karl Fischer Edler v. Wildensee sammt Frä. Schwester.
 * " Matthäus Suetitschitsch, Kanonikus in Rudolfswerth.
 * " Lukas Hierer, Pfarrer zu St. Peter.
 * " Jakob Supan, k. k. jubel. Kreisforstmeister sammt Familie.
 * " Eduard Supan, k. k. Statthalterungs-Rechnungs-Offizial.
 * " Frau Magdalena Ginzler.
 * " Magdalena Frein v. Schmidburg sammt Tochter Mathilde.
 * " Freiherr v. Cobelli sammt Gemalin.
 * " Herr Johann Ritter v. Vofzio, k. k. Statthalterei-Rath sammt Familie.
 * " Domprobst in Laibach.
 * " Herr Johann Bapt. Plescho, k. k. Holzwaren-Verschleier.
 * " Frau Franziska, dessen Gattin sammt Familie.
 * " Herr Johann Rupert, k. k. Landesgerichtspräsident-Direktor in Pension.
 * " Antonia Rupert, dessen Tochter.
 * " Anna Rupert, k. k. Appellations-Raths-Waise.</p> |
|--|---|---|---|

Telegraphische

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.

Den 28. Dezember

5% Metalliques 62.40 1860er Anleihe 83.20
 5% Nat.-Anleihe 65.40 Silber . . . 103.90
 Bankaktien . 751.— London . . . 10.70
 Kreditaktien . 149.30 k. k. Dufaten 4.98

Fremden-Anzeige

vom 27. Dezbr.

Stadt Wien.

Die Herren: Pollak, und Slavatsch, Kaufmann, von Wien. — Schöne, Handlungsreisender, von Triest. — Engenheim, von Bellingzona. — Dorschil, von Pettau. — Witschl, Privatier, von Gottschee.

Frau Simonika, von Gottschee.

Elephant.

Die Herren: Rosmann, Kaufmann, von Wien. — Ranzing, von Sauerbrunn. — Elös, Gutsbesitzer, von Beckere. — Grössl, k. k. Oberleutnant, von Treviso. — Brenchetti und Gandolfo, Handelsleute, von Fiume. — Gieng, Bankbeamter, von Wien. — Läder, k. k. Verwalter, von Adelsberg. — Gabner, von Neumarkt.

Möhren.

Frau Sammito, Beamtenegattin, von Görz.

(2698)

Nr. 6477 merc.

Firma-Löschung.

Das k. k. Landes- als Handelsgericht in Laibach hat unterm 2. Dezember d. J. die Löschung der bisherigen bestandenen Gesellschafts-Firma:

F. Martinčić & Coniatti

zum Betriebe einer Salami- Erzeugung und einer Selcherei in Laibach, dann die Löschung der dem Carl G. Holzer ertheilten Prokura zur Zeichnung dieser Firma, und des diesfalls geschlossenen Gesellschaftsvertrages ddo. 25. September 1864 aus den Registern für Gesellschaftsfirmen bewilliget und veranlaßt.

Laibach, am 2. Dezember 1865.

(2694—2)

Nr. 6779.

Zweite

exekutive Feilbietung.

Das k. k. Landesgericht in Laibach gibt mit Bezug auf das frühere Edikt vom 11. November l. J., 3. 6004, bekannt, daß, nachdem bei der ersten in Gemäßheit des Bescheides vom 11. November l. J., 3. 6004, abgehaltenen exekutiven Feilbietung der der Maria Terina gehörigen Realität Haus-Zahl 30 in der Pirnau kein Kauflustiger erschienen ist,

am 22. Jänner 1866

zur zweiten Feilbietungstagsatzung geschritten werden wird.

Laibach, am 23. Dezember 1865.

(2627—3)

Nr. 3332.

Dritte

exekutive Feilbietung.

Von dem k. k. Bezirksamt Sittich als Gericht wird mit Bezug auf das Edikt vom 16. September l. J., Nr. 2494, in der Exekutionsfache des Herrn Franz Joann von Grundhof, Vormund des maj. Ludwig Hribar, gegen Franz Hodevar von Gurkeorf plo. 315 fl. c. s. c. kund gemacht, daß über Einverständnis beider Theile die erste und zweite exekutive Realfeilbietung für abgehalten erklärt und zur dritten auf den

15. Februar 1866,

angeordneten exekutiven Feilbietung geschritten werden wird.

k. k. Bezirksamt Sittich als Gericht, am 14. Dezember 1865.

Hauptplatz, im Haimann'schen Hause.

F. W. WILDMAN

1000

Die Aufklärung,

Nr. 2 vom 9. Jänner d. J., enthält folgende

Original-Notiz, welche wir unsern geehrten

Lesern nicht vorenthalten zu dürfen glauben:

„Die Behörden werden nicht selten von gewisser Seite in höchst muthwilliger Weise be-

helliget. So lag kürzlich dem h. Ministerium

für Handel und Volkswirtschaft das Gesuch

eines Wiener Parfümeurs (Fritsch heißt er) vor,

der die Annullirung jenes Privilegiums ver-

langte, das Se. Majestät der Kaiser dem in

den weitesten Kreisen rühmlichst bekannten Fri-

seur Hrn. Wilhelm Abt, Stadt, verlängerte

Kärntnerstraße im Lodek'schen Hause Nr. 51,

für die Erfindung einer eigenthümlichen Zubereitungsart des Pferdekammfettes behufs Dar-

stellung einer Pomade oder eines Haardöses zu

verleihen geruhte. Das genannte k. k. Mini-

sterium überzeugte sich jedoch, daß der Parfümeur,

welcher ebenfalls mit einer Art Kammfette Ge-

schäfte zu machen sucht, aus Brotneid gegen

Abt aufgetreten sei, und Fritsch's Ansuchen

wurde sub St. J. 46084 ex 1863 abschlägig

beschieden. Durch diesen abweislichen Bescheid erhielt die Originalität

der Abt'schen Zubereitungsart des Pferdekammfettes in glän-

zender Weise die offizielle Bestätigung. Fritsch freilich läßt sich da-

von nichts abmerken, macht lederne Wige über Herrn Abt und fährt fort, in Riesen-

plakaten und Monstre-Inseraten den Leuten weiß zu machen, er habe „echtes, höchst

gereinigtes Pferdekammfett“ am Lager. — Das Publikum möge sich in Folge dessen

nicht irreführen oder durch geringere Preise ködern lassen. Wir wissen aus der besten

Quelle daß Fritsch sein Kammfett bereits im ausgelassenen Zustande,

mit andern Beigaben und Surrogaten vermengt, einkauft, und es auch so wieder in

Handel setzt, weshalb er es bedeutend billiger geben kann; Abt dagegen erhält

die Pferdekämme in natura in seine Fabrik Neubau Nr. 70 ge-

liefert und weiß daraus nach der von ihm erfundenen und

durch ein k. k. Privilegium ausgezeichneten genialen Methode

das am reinsten filtrirte Pferdekammfett zu gewinnen. Seine

originelle Bereitungsweise erhält nicht nur die haarwuchsbefördernde Kraft, welche

diesem Stoffe von Natur aus innewohnt, sondern potenzirt selbe noch im hohen

Grade. — Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin zu bemerken, daß die

Konkurrenz wohl ein Nutzen für das konsumirende Publikum ist, aber nur,

wenn sie auf dem Rechtsboden steht und der Nachahmung von fremden Ge-

schäften, sowie einer Verschlechterung der Verbrauchsgegenstände fernbleibt. Ueber-



zum größten Uebel.

(2662)

J. W., m. P.

Steirischer Kräuterjast

für Brustleidende,

die Flasche à 88 kr. öst. Währ.;

Engelhofer's

Muskel- und Nerven-Essenz,

die Flasche à 1 fl. öst. Währ.;

Dr. Krombholz's

MAGEN-LIQUEUR,

die Flasche à 52 kr. österr. Währ.;

Dr. Brunn's

STOMATICON (Mundwasser),

die Flasche à 88 kr. öst. Währ.;

sind stets echt und in bester Qualität bei Herrn Joh. Kiebel in Laibach; Apotheker Jahn in Stein; Apotheker Bömches in Gurktal zu haben.

(2185—10)

